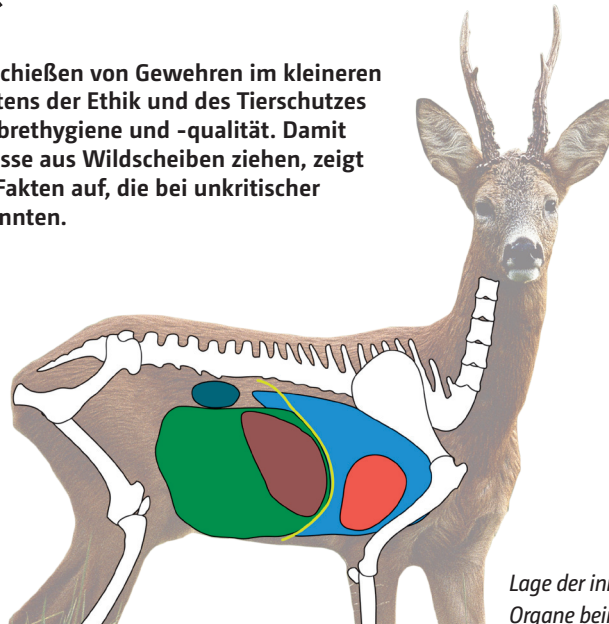


# Wildbret: Schuss als Qualitätsfaktor

Im Frühjahr finden vielerorts Hegeringschießen und Einschießen von Gewehren im kleineren Kreis statt. Ein sicherer und rasch tötender Schuss ist seitens der Ethik und des Tierschutzes notwendig, hat aber auch große Bedeutung für die Wildbrethygiene und -qualität. Damit zumindest Jungjäger keine falschen anatomischen Schlüsse aus Wildscheiben ziehen, zeigt *Univ. Doz. Dr. Armin Deutz* wildbrethygienisch relevante Fakten auf, die bei unkritischer Betrachtung so mancher Scheiben unbedacht bleiben könnten.

Grundsätzlich eignen sich für das Einschießen von Gewehren Einschuss-scheiben bzw. selbst hergestellte Scheiben mit kreisrundem, kleinem Ziel besser als Wildscheiben. Letztgenannte geben jedoch jagdlichen Schießen sicherlich eine gewisse Umrahmung. Wenn aber auf Wildscheiben geschossen wird, darf nicht automatisch von der Einzeichnung der Ringe auf anatomische Verhältnisse oder günstige Trefferlagen am lebenden Wildtier rückgeschlossen werden. Abgesehen von der hohen Bewertung der Trägerschüsse, die für weniger Geübte oder auf weitere Entfernungen keinesfalls zu empfehlen sind, ist besonders die auf den Scheiben relativ günstige Bewertung der Weichschüsse zu berücksichtigen. Bei manchen Scheiben reicht sogar der „10er“ bis hinter den Zwerchfellansatz, das wäre also ein „kapi-



Lage der inneren Organe beim Reh.

taler Weichschuss“. Für Ungeübte ist es beim Schuss auf Wild nicht anzuraten, dass sie im Anvisieren des Wildkörpers von unten (von den Läufen) oder von der Mitte des Wildkörpers in Richtung Kammer zielen, sondern von der Brustbeinspitze oder eventuell von oben in den Wildkörper fahren. Dabei kann bei vorzeitigem Lösen des Schusses kein Lauf- oder Weichschuss

passieren. Diese Art des Anvisierens kann man sich bereits beim Schuss auf die Wildscheibe einprägen. Eine weitere gute Übung ist das Scheibenschießen stehend, angestrichen am Bergstock.

Die Lage der Innenorgane bei Wildtieren wird häufig falsch eingeschätzt. Das Zwerchfell spannt sich von der Mitte des Wildkörpers unter der Wirbelsäule nach

RÜCKSEITE DER „PIRSCH-ANSCHUSSSCHEIBE“ VOM DLV

## Richtiger Haltepunkt am Wild

Auf den Rehen sind der Zwerchfellansatz und der Bereich des optimalen Treffersitzes für einen Kammerschuss eingezeichnet.

FOTOS: ARMIN UND WENZEL DEUTZ



Nur selten steht das Stück wie auf der Einschuss-Scheibe.



Bei bergab oder bergauf stehenden Stücken passieren Weichschüsse leichter.



In dieser Stellung des Stückes ist das Weichschussrisiko – allein schon durch Geschoßsplitter – höher.



# NEU



DER ZIELFERNROHRPIONIER

## Helia 3



HELIA 3  
3-9x42



HELIA 3  
3-10x50i



HELIA 3  
4-12x44i

**KXi** AUS KX/KXi WIRD HELIA 3  
Die Erfolgsgeschichte KX/KXi entwickelt sich weiter zu Helia 3.

**TRADITIONELLE WERTE MIT BRILLANTER OPTIK**  
Die KAHLES Helia 3 Familie verknüpft traditionelle Werte, Innovation und bewährte Technologie im puristischen Design. Die erstklassige 3-fach Zoom Technologie in Kombination mit neuester Optik ermöglicht brillante, detailgenaue und hellste Bilder am Tag bis in die Nacht. Auch mit Schnellverstellung erhältlich.



[www.kahles.at](http://www.kahles.at)

unten vorne fast in den Ellbogenbereich (= hintere Linie des Vorderlaufes beim gerade stehenden Stück). Je tiefer der Schuss sitzt, umso leichter kann es also zu Weichschüssen kommen. Direkt an das Zwerchfell schließen die Leber, die dem Pansen (Weidsack) kuppelförmig aufsitzt, und darunter der Netzmagen an. Nahezu bei jedem Leberschuss wird der Verdauungstrakt miteröffnet. Die alten Grundsätze

„drei Finger hinterm Blatt“ oder noch nachteiliger „mitten drauf“ provozieren einen Weichschuss, nicht nur mit Nachsuche-, sondern auch mit Hygieneproblemen. Schüsse im oberen Brustdrittel verletzen häufig die Rückenmuskulatur mit und sind daher nicht wildbretschonend. Trägerschüsse sind zwar wegen des niedrigeren Anfangskeimgehaltes günstig, aber besonders wegen der Gefahr eines Drosselschusses

nicht unumstritten. Wenn diese Zeilen für das nächste Scheibenschießen oder spätestens für den ersten Schuss auf Wild etwas in Erinnerung bleiben, haben sie ihren Zweck voll erfüllt, denn „ist die Kugel aus dem Lauf, hält kein Teufel sie mehr auf“. Beim Aufbrechen sollten wir keine „grüne Überraschung“ erleben müssen.

*Aus heutiger Sichtweise ist der „Küchenschuss“ nicht mehr der Schuss, der am wenigsten Wildbret zerstört, sondern der mit der geringsten Keimbelastung.*



Hier wäre der Schuss weiter vorne (Schulter) anzubringen, jedoch mit erhöhter Splittergefahr.



Hier ist kein sicherer wildbrethygienisch sauberer Schuss (außer Trägerschuss) anzubringen.



Schüsse auf den Stich sind abzulehnen, da ein Weichschuss nahezu unvermeidbar ist.